Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12½ Sgr.
= 48 Kr. rh. = 65 Nkr. östr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

№ 49. Mittwoch, den 22. Juni 1870. 8. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Wiederaufnahme Ausgeschlossener nur in Uebereinstimmung mit demjenigen Ortsvereine, welcher den Ausschluß verfügte, geschehen kann und dann im Verbandstheile des „Corr." zu veröffentlichen ist. Um die Controle zu erleichtern, empfiehlt sich eine genauere Ausfüllung der Vierteljahrsberichte.

Berlin. Nachdem die Verpflichtung zur Zahlung des Viaticums seitens der Allgemeinen Kasse aufgehoben worden ist, so übernehmen die Mitglieder des Vereins mit dem 1. Juli c. die Zahlung desselben. — Reisegeld wird nur an Verbandsmitglieder, deren Legitimationsbücher vollständig in Ordnung sind, und an Mitglieder solcher Vereinigungen gezahlt, welche mit dem Deutschen Buchdruckerverbande in Gegenseitigkeit stehen. — Das Reisegeld beträgt 1 Thaler 10 Sgr., für Diejenigen, welche sich länger als sechs Wochen auf der Reise befinden, 2 Thaler; jedoch wird dasselbe innerhalb eines Jahres nur einmal gezahlt. — Das erhaltene Reisegeld muß innerhalb der ersten sechs Wochen zurückgezahlt werden, wenn der Empfänger nicht vor Ablauf der vierten Woche Berlin wieder verläßt. — Der Name der Officin, in welcher das Reisegeld in Empfang zu nehmen, wird bis zum 1. Juli c. durch den „Corr." bekannt gemacht werden.

Mittelrhein. Nach Wahl der Hauptversammlung in Darmstadt am 27. Juni 1869 findet die sechste Hauptversammlung des Verbandes (ohne Johannisfeier) in Worms statt, und zwar am Sonntag, den 26. Juni l. J., bei Paul Kerber zum „Schwarzen Adler". Tagesordnung. 1) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Wahl eines Stellvertreters und zweier Schriftführer. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. 2) Berichterstattung über den Stand der Angelegenheiten des Verbandes. 3) Rechnungsablage bis ult. Juni 1870 durch den Vorsitzenden. 4) Berathung und Feststellung der revidirten Verbandsstatuten. 5) Ueber Tarif-Angelegenheiten. 6) a. Verbands-Viaticumskasse. b. Antrag vom Ortsverein Ludwigshafen: Dortselbst als neunten Ort Viaticum zu verabfolgen. 7) Ueber Productivgenossenschaften. 8) Lehrlingsfrage. 9) Anträge und Wünsche, welche vor Beginn der Versammlung schriftlich eingereicht werden müssen. 10) Antrag vom Ortsverein Speyer: Die Wiederaufnahme des Herrn Dieckert in Speyer in den Verband betreffend. 11) Ueber die Verschiedenheit der Erhebung von Beitragsgeldern innerhalb des Verbandes. 12) Ueber zu stellende Anträge auf dem im nächsten Jahre stattfindenden „Allgemeinen deutschen Buchdruckertage" und Wahl der Delegirten. 13) Neuwahl der Commissions-Mitglieder. 14) Wahl des neuen Vorortes.

Mittel-Oberschlesischer Buchdruckerverband (Vorort Breslau). In Folge Uebertrittes in andere Wirkungskreise waren unser bisheriger Gauvorsteher, Herr E. Conradt, und der zweite Kassenrevisor, Herr Tschörner, zu unserm Bedauern genöthigt, ihre Aemter niederzulegen. Die nach stattgehabter Ersatzwahl erfolgte Neuconstituirung des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Otto Hilliger, Gauvorsteher; W. Grüttner, Stellvertr.; Paul Wuttge, Kassirer; Althöft und Gnehrich, Kassenrevisoren. — Zuschriften und Gelder sind von jetzt ab an Herrn Otto Hilliger (Officin Graß, Barth & Comp.) zu richten. Zugleich ersuchen wir unsere Mitglieder in der Provinz, die Beiträge für das zweite Quartal rechtzeitig einzusenden, damit dem im August stattfindenden Gautage der Abschluß des ersten Halbjahres vorgelegt werden kann. Der Datum des Gautages, sowie die Tagesordnung, wird den Mitgliedern nächstens per Circular bekannt gegeben werden.

Rundschau.

Deutschland.

In Hamburg haben die Steinmetzen, Maurer und Zimmerleute, an Zahl 3500, die Arbeit eingestellt.

Oesterreich.

Am 11. Juni wurde den inhaftirten Arbeitern endlich der Anklagebeschluß mitgetheilt. Unter die Anklage auf Hochverrath wurden gestellt die Herren Oberwinder, Schen (Redacteur der „Volksstimme"), Most (Buchbinder), Papst (Schriftsetzer), Perrin und Hecker (Tischler), Becker (Korbmacher), Schönfelder (Schlosser). Dieselben sind angeklagt, Mitglieder der in Oesterreich verbotenen „internationalen Arbeiterliga" in Genf zu sein, welche, wie ein Erlaß der k. k. Behörde einmal sagte, notorisch Zwecke verfolgt, die mit den Institutionen des österreichischen Kaiserstaates unvereinbar seien. Für die übrigen sechs Verhafteten: Schäfter (Bildhauer), Dorsch (Bandmacher), Baudisch (Schneider), Pfeiffer (Drechsler), Gehrke (Tischler) und Eichunger (Bahnarbeiter), wird die Anklage auf Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung lauten.

Frankreich.

Im gesetzgebenden Körper kam am 15. d. ein Antrag ein, welcher bezweckt, die Folgen der hohen Getreidepreise zu verringern. Es wurde dieser Antrag bekämpft, da derselbe bezwecke, die Zölle auf Lebensmittel zu beseitigen, und nur geeignet sei, in den Getreidehandel störend und für alle Theile bedenklich einzugreifen.

Alle Mitglieder des Internationalen Arbeitervereins sind nun der Haft entlassen, da die Untersuchungsrichter absolut kein Mittel finden können, sie mit den Complotten zu verflechten, und die einzige Anklage gegen sie — Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft — nicht vor das Schwurgericht, sondern das Zuchtpolizeigericht gehört. — Gestern hielten die Pariser Gießer eine Versammlung, in der sie beschlossen, den Strike fortzusetzen und, falls ihre Fabrikherren ihnen die verlangten 60 Cent. pro Stunde binnen acht Tagen nicht bewilligten, nach Ablauf dieses Termins 65 Centimes zu fordern.

Die Repräsentanten der Departementalpresse, welche ihre Sitzungen im Grand Hotel zu Paris abhielten, haben mit Einstimmigkeit das ministerielle Project des Zeitungsstempels zurückgewiesen. Sie beschlossen zugleich, Schritte beim Ministerium zu thun, um Folgendes zu erlangen: 1) Vollständige Abschaffung des Zeitungsstempels; 2) Aufgeben der Erhebung einer Abgabe auf die Annoncen; 3) als Compensation für den Staaatsschatz die Erhebung von einem Centime Postporto für die Journale, welche in ihrem Departement, von zwei Centimes für die, welche in den angrenzenden Departements, und von sechs Centimes für die, welche in den übrigen Departements ausgegeben werden.

Rußland.

Aus Petersburg wird von einem Strike der Schneider und Schneiderinnen berichtet, wol dem ersten Strike in Rußland überhaupt. Die letzteren verlangen außer dem Sonntag noch einen freien Tag in der Woche.

Großbritannien.

Die englische Regierung hat von ihren diplomatischen und Consularagenten in fremden Ländern Berichte über die Arbeiterfrage eingefordert und dieselben als Blaubuch dem Parlamente vorlegen lassen. Der 576 Seiten groß Octav starke Band ist ein neues Zeugniß, wie ernstlich man sich überall, auch in regierenden Kreisen, mit der Lage der arbeitenden Klassen beschäftigt. Die Berichte, welche eingelaufen und mitgetheilt sind, erstrecken sich über zwanzig verschiedene Länder, nämlich Baden, Würtemberg, Sachsen, Preußen, die Hansestädte, Oesterreich, die Niederlande, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Rußland, die Türkei (sieben verschiedene Gegenden derselben), Griechenland, Spanien und Portugal, endlich Brasilien, Peru und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit Ausnahme der asiatischen Provinzen der Türkei und der südamerikanischen Länder sind sämmtliche Berichte im letzten December, Januar, Dänemark sogar erst im Februar d. J. abgeschlossen; ihr Inhalt ist von sehr ungleichem Werthe, je nachdem die Aufsteller ihrer Aufgabe gewachsen waren. Am interessantesten sind die Berichte aus Deutschland. Für Preußen wurden die Tabellen des statistischen Bureaus zu Berlin benutzt; der wesentliche Theil dieses Berichts, der beinahe den vierten Theil des Buches einnimmt, besteht denn auch hauptsächlich aus den Tabellen dieses Bureaus und den gesetzlichen Bestimmungen des norddeutschen Bundes. Bei den sehr verschiedenartigen Verhältnissen, die in Norddeutschland obwalten, war dies der geeignetste Weg, eine Uebersicht der großen Schwankungen zu geben, die zwischen verschiedenen Landestheilen in Verdienst und Bedürfniß an Lebensunterhalt, Kleidung, Wohnung, Feuerung, Bildungskosten und dergleichen bestehen, denn in Posen z. B. schwankt der Jahresverbrauch der ländlichen Bevölkerung zwischen 60 bis 200 Thlr., während er in Köln sich auf 380 beläuft und in dem benachbarten Deutz 240 Thlr. beträgt. Erläutert sind die Tabellen durch die speciellen Aufführungen des Einzelverbrauchs an Lebensmitteln in verschiedenen Kreisen. Mit besonderm Fleiße hat sich der Verfasser dieses Berichts angelegen sein lassen, seine Landsleute über die eigenthümlichen ländlichen Verhältnisse zu belehren, die in Osnabrück, Pommern ꝛc. bestehen, über die Wanderzüge zur Erntezeit (Hollandgänger), ferner über die Beziehungen zwischen Fabrikant, kleinem Meister, Gesellen und Lehrlingen, über das Wandern der Handwerker, ihre Herbergen und ähnliche Erscheinungen, über Bildungsvereine, Fortbildungsschulen, die häuslichen und sittlichen Zustände der Arbeiter, wobei er den vielfach herrschenden Hang zum Trinken rügt; auch die Schulze-Delitzsch'schen und Lassalle'schen Bestrebungen werden besprochen.

Der Hamburg-Altonaer Statutenentwurf zur Verbands-Invalidenkasse.

Im vorigen Jahre erschien ein Aufsatz im „Corr.", worin die Ansicht ausgesprochen wurde, die zu gründende Verbands-Invalidenkasse als ein reines Geldgeschäft zu betrachten, unabhängig von den sonstigen Angelegenheiten der Buchdrucker, nämlich nach Art der Lebensversicherungsinstitute, welches der heutigen Zeitrichtung entsprechend sei. — Schreiber dieses war jedoch anderer Meinung und trat dem entgegen, weil ein Institut, auf solchem Systeme basirt, weniger Garantie biete, als eine durch die allgemeine Bruderliebe getragene Kasse, wonach es die heiligste Pflicht des Menschen ist, dafür aufzukommen, daß sein Mitbruder, wenn er redlich das Seine gethan, nicht Mangel leide. — Diese letztere Ansicht ist bis zu diesem Augenblick noch nicht widerlegt worden und möchte daher anzunehmen sein, daß man sie, der Hauptsache nach, für begründet hält. — Es ist die Aufgabe aller Besserdenkenden, den Egoismus zu bekämpfen und edleren, besseren Anschauungen an dessen Stelle Eingang zu verschaffen. Man sollte glauben, daß dieses bei den Buchdruckern, bei denen man eine geistigere Befähigung, den anderen Arbeitern gegenüber, voraussetzen müsse, nicht mehr nöthig, weil diese über solche menschliche Schwächen schon längst erhaben seien. Doch wer kann es verhehlen, daß gerade bei den Buchdruckern der Kastengeist in höchster Blüthe steht, weil bei einem großen Theile die Einbildung eine bedeutende Rolle

spielt. Wäre dies nicht der Fall, so würde man wahrlich solchen abstracten Ansichten und Ideen, wie sie in Betreff der zu gründenden Central-Invalidenkasse hervortreten, nicht begegnen. Man geht geraden Weges über den eigentlichen Kernpunkt hinweg, weil man eine solche Nuß aus besonderen Rücksichten nicht gerne knacken will, oder sich selber vor dem Inhalte derselben fürchtet, denn die Frage, die in erster Reihe beantwortet werden soll, ist unstreitig die: „Wollen wir auf kalte, gefühllose Berechnung hin eine Kasse gründen und in engherziger, feiger Weise dieselbe von dem Verbande und den Tendenzen desselben trennen, um in ungestörter Ruhe wie bisher, auch in Zukunft fortvegetiren zu können?" — Die zweite Frage könnte ungefähr dahin lauten: „Wollen wir als freie Männer eine Invalidenkasse auf Grundlage der Principien des Verbandes stiften und folglich nur diejenigen als Mitglieder aufnehmen und anerkennen, welche dem Verbande angehören und den Statuten desselben getreu bleiben?" —

Sind wir über diese beiden Punkte im Klaren, dann wird sich das Weitere schon finden lassen. Sollte man sich, wie kaum zu erwarten, für die erste Frage entscheiden, so wäre es wol besser, wir sparten Zeit und Mühe, beschäftigten uns mit anderen Dingen und überließen dem Schneider'schen Principalverein, dem ja hauptsächlich das Wohl der Gehilfen am Herzen liegt, die Herstellung eines solchen Instituts, sowie auch die fernere Verwaltung desselben, weil diese Herren mehr Zeit zu solchen Sachen disponibel haben und zugleich auch eine edle Aufgabe lösen. Wenn nun aber Undankbarkeit eine der häßlichsten Untugenden ist, so müßten die Gehilfen für diese väterliche Fürsorge einen Tribut des Dankes zollen, der darin bestehen müßte, die bisherige Arbeitszeit zum mindesten auf zwei Stunden täglich zu erhöhen, damit wir, wie Herr Marahrens uns zuruft, „nicht weniger arbeiten, als die übrige Welt," von der er freilich einige Sinecuren ausnimmt. Folgerichtig müßten also die Gehilfen, weil es Arbeiter giebt, die noch weniger Lohn als die Buchdrucker erhalten, auch in dieser Beziehung Haare lassen und als getreue und fromme Knechte in Zukunft mit Freuden etwas knapper zubeißen, und sich also auf diese einfache und natürliche Weise die Gunst und die Achtung ihrer Herren wieder erwerben, welche seit langer Zeit schon entschwunden ist. —

Angenommen aber, wir würden für die zweite Frage stimmen, so würden die Gehilfen einen guten Schritt weiter kommen, und eine Gesellschaft braver und ehrlicher Männer bilden, welche wortbrüchige und verrätherische Subjecte nicht unter sich dulden werden, und zur Veredlung der Menschheit wesentlich beitragen.

Nach den neuesten Kundgebungen aus verschiedenen Collegenkreisen können wir uns aber nicht verhehlen, daß wir, ehe wir zu diesem Ziele gelangen, noch ein gutes Stück Arbeit vor uns haben, weil man sich in die heutige sogenannte Civilisation zu sehr festgebissen hat und es auch schwer halten wird, sich auf einmal davon zu befreien. Werfen wir einen Blick auf die Verhältnisse der Buchdrucker Deutschlands seit dem Jahre 1848 (wovon im Feuilleton des „Corr." seit einiger Zeit geschichtliche Darstellungen enthalten), so muß man gestehen, daß die Buchdrucker seit den letzten 20 Jahren keine besonders erheblichen Fortschritte gemacht haben und beinahe sich noch auf demselben Flecke herumdrehen. Theilweise läßt sich dieses mit den früheren Verfolgungen und Maßregelungen von Seiten der Regierungen entschuldigen. Wenn wir aber jetzt, bei der von den Arbeitern unablässig geforderten und endlich gewährten Coalitionsfreiheit, nicht rascher vorwärts gehen, so verdienen wir keine bessere Behandlung, als sie dem Sclaven zu Theil wird. — Thatsachen reden, und es soll hier nur in kurzer Andeutung die Organsfrage der Buchdrucker (als eine der wichtigsten Fragen) erwähnt werden. So mußte das erste Blatt, der „Gutenberg", welches im Jahre 1848 gegründet wurde, um die sociale Besserstellung der Buchdrucker zu erkämpfen, wegen eines unseligen Zwistes zwischen Redacteur und Centralvorstand nach vierjährigem Bestehen (1848 bis 1851) wegen Verringerung der Abonnentenzahl einschlafen. Das hierauf folgende, die „Mittheilungen für Buchdrucker und Schriftgießer", welches monatlich erschien und den Ansprüchen jedes gebildeten Buchdruckers, was Inhalt und Ausstattung anbelangte, entsprach, mußte nach sechsjährigem (1852 bis 1857) Erscheinen leider ebenfalls wegen Mangel an Abonnenten zu Grunde gehen. Der so lange gehegte Wunsch der sogenannten ruhigen und besonnenen Leute war endlich in Erfüllung gegangen und man genoß nun sechs Jahre der ungestörten und süßen Ruhe, während welcher Zeit man so recht behaglich mauleselte und zur Freude der Herren und Gebieter, so wie der mit dem Titel „Factoren" versehenen Herren, welche in den meisten Fällen die Rolle eines Bedienten spielen müssen, sich so recht gemüthlich auf den Hund arbeitete. — Zum großen Schrecken aber mußte man es erleben, daß mehre Störenfriede in Leipzig sich in den Kopf gesetzt hatten, vom Schlafe wieder zu erwachen und Allarm zu blasen, welches ihnen auch gelang, indem sie im Jahre 1863 den „Correspondent", Organ für Buchdrucker und Schriftgießer, in's Leben riefen. Wol manche der finsteren Seelen mochte sich mit der Hoffnung schmeicheln, derselbe werde über Nacht das Schicksal seiner beiden Vorgänger theilen. Jedoch irrte man sich. Es waren schon mehre Leute, welche, wie es bei ihnen der Fall, nicht mit einem Bärenfell versehen waren, des sechsjährigen Faullenzens müde, und sehnten sich darnach, den seit 1848 geführten und auf die traurigste Weise unterbrochenen Kampf wieder aufzunehmen, und siehe da, es gelang vortrefflich, man lüftete die Schlafmützen etwas und als nächste Folge trommelte man wieder ein paar Congresse zusammen, ja man nahm das 1848 schon aufgestellte Project einer Central-Invalidenkasse wieder in Angriff. Das neue Organ, welches bereits seinen siebenten Jahrgang hinter sich hat, wagte es sogar, zwei Mal wöchentlich zu erscheinen, um der Gegenwart Rechnung zu tragen und erließ eine Aufforderung an die Collegen, sich besser beim Abonnement zu betheiligen, um die größeren Kosten zu decken. Wie dieser Aufforderung im Allgemeinen nachgekommen wurde, ist mir nicht genau bekannt, doch sei erwähnt, daß hier am Platze dieser Aufruf der Redaction fast nutzlos verhallt ist. Collegenkreise von über 20, ja sogar von 50 Personen, welche sich wohlgefällig auf dem Höhepunkt der Zeit stehend wähnen, behelfen sich mit nur einem einzigen Exemplare, und da deshalb nicht viel Muße für diese Lectüre übrig bleibt, welche ihrer Ansicht nach eine trockene und die Tendenz derselben ja ohnedem diesen Leuten hinlänglich bekannt ist, so besieht man schnell den Titel und das Datum und sucht auf der letzten Seite unter den Annoncen herum, wie viele Schweizerdegen sich anbieten und wie viele von dieser Sorte gesucht werden, welches als harmlos mehr Stoff zu nützlicher Unterhaltung bietet, und man kann ihnen keineswegs den Vorwurf machen, daß sie der Buchdruckerbewegung theilnahmlos zuschauen. Ihren sonstigen Verbandspflichten genügen sie, in Folge dessen sie auch schon die Erfahrung gemacht, daß durch einen engen Zusammenhalt sich ihre Löhne schon sehr verbessert haben, und nun sollte man glauben, daß sie jetzt erst rechte Verbandsenthusiasten geworden seien, daß sie anderen Arbeitern, welche sich ebenfalls ein besseres Loos erringen wollen, mit aller Kraft forthelfen und sie unterstützen würden; dem ist jedoch nicht so, mehre dieser Emporkömmlinge neigen sich zur Aristokratie und indem sie einen oder zwei schwedische Zehnthalerscheine in Folge ihrer bessern Einnahme sich zu erwerben im Stande waren, zählen sie sich schon zur Klasse der Kapitalisten und Fondsspeculanten, und betrachten Extraausgaben für Strikes als weggeworfenes Geld, das heißt, so lange ihr Herr bei guter Laune bleibt und sie also in der seligsten Hoffnung schwelgen können, sie seien auf Lebenszeit mit Arbeit versehen und ihre Existenz hinreichend gesichert; sollte er jedoch einmal wieder ein finsteres Gesicht schneiden, so werden sie, wie das schon der Fall war, wieder wie die begossenen Pudel herankriechen und mit dem Schwanz wedeln, um sich hinter der Gesammtheit ihrer Collegen zu verschanzen. — Für diesen Augenblick kann es ihnen ja gleichgiltig sein, ob der „Corr." ferner forterscheint oder nicht, sie scheinen sich auch gar keine Idee davon machen zu können, daß es die größte Schmach und ein tief zu beklagendes Unglück für die Gehilfen sein würde, wenn das Blatt ebenfalls wie die früheren beiden eingehen müßte. Doch sie können keinen Dreiling die Woche dafür opfern, denn seitdem ihr aristokratischer Geldbeutel besser gefüllt wird, sind sie zu Lumpen an der allgemeinen Sache geworden, wie sie es bei ihrer früheren kärglichen Einnahme nicht waren, und man möchte dem alten Sprüchworte beistimmen, daß das Geld den Menschen verblendet, und daß für Geld Alles feil ist, selbst die Ehre und der gute Ruf. —

Wenn nun auch eben keine Lanze zur Vertheidigung dieser Brüder mit Erfolg eingelegt werden kann, so tritt doch flugs hier oder dort ein Philister, oder ein sogenannter vernünftiger Mann auf und berechnet mit beinahe mathematischer Gewißheit, wie viel böses Blut diese Antastung der individuellen Freiheit, oder mit anderen Worten, die ungeschminkte Charakterisirung solcher Collegen, setzen wird, und findet es nach gehöriger Prüfung begründet, wenn sich solche Männer, die doch einmal durch die Aufdeckung der Wahrheit geschunden sind, gänzlich zurückziehen und den fortschreitenden Collegen auf jede Weise Hindernisse bereiten, und vielleicht zwar deshalb, weil ein solcher Rechenmeister eine raschere Circulation des Blutes ebenfalls fürchtet und voraussetzt, daß sein Geldbeutel in Folge dessen später vielleicht auch um einige Groschen erleichtert werden könnte. — Hätten diese Collegen u. A. nur den Artikel „Ueber Arbeitseinstellungen" in Nr. 35 des „Corr." mit einiger Aufmerksamkeit gelesen, es würde am Ende Mancher von dem hohen Rosse, worauf er zu sitzen wähnt, heruntersteigen, um nicht später abgeworfen zu werden. —

Diese elende Selbstsucht und Faulheit ist Schuld daran, daß sich die Gehilfenschaft in den meisten deutschen Druckstädten, was das Kassenwesen betrifft, noch unter der Vormundschaft der Principale befindet. Hätten sie seit 1848 nur ernstlich Hand angelegt, und die Gegenseitigkeit und Freizügigkeit durchgeführt, so ständen die Sachen heute ganz anders. Es würde bei einigermaßen gutem Willen die Verschmelzung sämmtlicher Unterstützungsinstitute nicht zu den Unmöglichkeiten gehören, während uns jetzt die Gründung einer Central-Verbands-Invalidenkasse viel Kopfweh bereitet. Wir wissen selbst nicht, welchen Weg wir als den richtigen einschlagen sollen. Der Hamburger Statutenentwurf macht den Versuch, zu verhüten, daß die neu zu gründende Kasse nicht als ein Concurrenzinstitut gegenüber den alten bestehenden Kassen in's Leben trete, weil man es in Hamburg-Altona erfahren hat, wohin es führt, wenn Unterstützungskassen mit einander concurriren und sich gegenseitig die Mitglieder abspenstig zu machen suchen. Als man im Begriffe war, zu den unwürdigsten Mitteln zu greifen, gelang es noch rechtzeitig dem energischen Zusammenwirken weiterblickender Männer, beide Institute zu beiderseitiger Zufriedenheit zu vereinigen. (Schluß folgt.)

Correspondenzen.

Aachen.* In Nr. 31 dieser Blätter finden wir eine Erwiderung des Hrn. Kreutzer auf eine Notiz über sein Verhalten hierselbst. Wir wissen nicht, mit welchem Namen wir dieses Benehmen des Hrn. Kreutzer belegen sollen. Sollen wir es Frechheit oder Dummheit nennen? Es verdient wirklich diese beiden Namen. Denn es ist eine Frechheit, etwas, von dessen Wahrheit man vollkommen überzeugt ist, abzuläugnen, und eine Dummheit, wenn man eine gerechte Rüge verdient hat und dieselbe so schonend als möglich erhält, sie alsdann auf eine solche Weise, wie Hr. Kreutzer es gethan, von sich abzustreifen sucht. — Wir wollten auf diese freche, gar zu plumpe Erwiderung des Hrn. Kr. nicht weiter eingehen, denn seine eigenen Worte strafen ihn Lügen. Aber die hiesigen Collegen, auch die fremden, worauf Hr. Kr. sich so sehr beruft, drangen auf eine derbe Abfertigung desselben und brachten den Gegenstand vor die letzte Generalversammlung, wo von den zahlreichen Anwesenden einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, dieses im Namen des Aachener Buchdruckervereins zu veröffentlichen. Somit lernt Hr. Kr. denn auch den Einsender kennen und weiß, daß er es nicht mit Einem, sondern mit sämmtlichen Aachener Collegen zu thun hat. — Hr. Kr. hätte es, laut seiner Erwiderung, unter seiner Würde gehalten, etwas zu erwidern, wenn die gegen ihn gerichtete (wohlverdiente) Rüge nicht von Unkenntniß zeugte und zu trivial wäre. Wirklich ein pomphafte Einleitung! — Er nimmt zuerst das unverzeihliche Treiben des Vorstandes in Schutz und weist es von demselben ab, daß er den Verein untergraben. Er legt die Schuld der traurigen Vereinsverhältnisse den Mitgliedern zur Last und stellt dann die Frage: Warum hat man den Vorstand jedes Jahr wiedergewählt? — Ja, man hätte eher mit einem solchen Vorstande räumen sollen und der Krebsschaden wäre eher erkannt worden. Aber der Verein, dem besonders Hr. Kr. in den Versammlungen allerlei Salbadereien von den guten Verhältnissen unserer Kasse ꝛc. vorschwindelte, konnte nicht wissen, in welchem desolaten Zustande gerade die Kasse sich befand. Er konnte nicht wissen, daß Hr. Kr. schon mit dem Jahresschluß 1868 zehn Thaler an die Kasse schuldete, die der saubere Kassirer Breuer als erhalten buchte und so das richtige Kassenbuch den damals gewählten Revisoren vorlegte; er konnte nicht wissen, daß Hr. Kr. auch ferner die in der Stercken'schen Druckerei einkassirten Gelder nicht ablieferte. — Hiermit wäre auch die freche Sprache des Hrn. Kr. über seine Schuld an die Kasse an die Reihe gekommen. Er, der Alles zu wissen vorgiebt, weiß nicht einmal, daß er während der ganzen Zeit, wo er Kassirer der Stercken'schen Officin war, die Gelder von den Mitgliedern empfangen und keinen Pfennig an den ꝛc. Breuer abgeliefert hat. Er will, wie es scheint, nicht wissen, daß er Ende 1868 zehn Thaler in runder Summe an die Kasse schuldete, und jeder College in der St. Druckerei kann dem allwissenden Kr. nachweisen, daß er 1869 über 5 Thlr. einkassirte, die er nicht ablieferte. — Ferner konnte der Verein nicht wissen, daß der ꝛc. Breuer die ganze Kasse zu seinen Privatzwecken verwandte und die beiden Herren Kreutzer und Breuer auf diese Weise ein elendes Spiel mit dem Verein trieben. Der Präses, ein gutmüthiger Mann, glaubte, wie der Verein, den glatten Worten der beiden Schwätzer, und die übrigen zwei Vorstandsmitglieder kümmerten sich in der Regel um gar nichts. Und so überlieferte der alte Vorstand sein Mandat an den neuen, mit leerer, geplünderter Kasse, ohne Protokolle, Alles, und nun frage noch Jemand, wo die Ursache unserer traurigen Verhältnisse zu suchen ist. — Hr. Kr. sucht sich ferner über seine schlechte Protokollführung zu vertheidigen, und fragt, ob er um die Ablieferung der Protokolle angegangen worden. Ja, der jetzige Schriftführer hat ihn verschiedene Male darnach gefragt, obwol er, wie viele andere Collegen, ziemlich gut wußte,

* Wir hatten die Fassung nachstehenden Artikels beanstandet, die am 11. Juni in Aachen stattgefundene Generalversammlung beschloß jedoch die unverkürzte Aufnahme. Die Red.

daß nur sehr Weniges, höchst Mangelhaftes vorhanden war. Endlich, am 13. Januar, einen oder zwei Tage vor seiner Abreise nach Köln, forderte Hr. Kr. den jetzigen Schriftführer brieflich auf, zu ihm zu kommen, er müßte unbedingt mit ihm sprechen. Hr. Kr. schien aber während seines langen arbeitslosen Herumtreibens domicillos geworden zu sein, denn der Schriftführer wurde aus einem Stadtviertel in das andere geschickt, wo Hr. Kr. hin- und fortgezogen, bis er endlich seine Spur und auch die Lust verlor, weiter nach ihm zu suchen. Wäre Hr. Kr. überhaupt gewillt gewesen, Papiere abzugeben und seine Sache mit dem Verein zu ordnen, wie er sagt, so hätte er das früher thun können, und nicht unmittelbar vor seiner Abreise nach Köln. — In einer einzigen Beziehung hat Hr. Kr. Recht, nämlich, daß er freiwillig aus seiner Condition ausgeblieben. Aber es ist eine große Frage, ob es mehr Ehre ist, von dem Principal gekündigt oder herausgeschmissen zu werden, oder wie Hr. Kr. freiwillig auszubleiben. Er blieb nämlich freiwillig aus, ohne zu kündigen und ohne seinen übrigen Verpflichtungen gegen seinen Principal nachzukommen. Ja, wir gehen weiter, er blieb aus, um zu bummeln, und ohne im Mindesten daran zu denken, daß er seine Condition verlieren mußte, denn sonst hätte er nicht nach kurzer Zeit Alles aufgeboten, Briefe, Verwandte und Bekannte zum Principal geschickt, um wieder in seine Stellung eintreten zu können, was aber Alles nichts nützte. — Was sein Benehmen gegen einige seiner Collegen betrifft, überlassen wir denselben selbst, zu erzählen oder nicht. — Schließlich findet es Hr. Kr. sonderbar, daß nichts über seine Person in Bezug auf die letzte Preisbewegung erwähnt wurde. Wollten wir diesen Gegenstand berühren, so kämen wir wirklich zu weit und würden nur traurige Bilder wachrufen. Uebrigens möchten wir dem Hrn. Kr. an dieser Stelle bemerken, daß Alles, was wir dem Hrn. Verbandspräsidenten über ihn mittheilten, reine Wahrheit ist. — Mit dieser Abfertigung wird Hr. Kr. wahrscheinlich zufrieden sein und sich nicht darüber beklagen, denn er hat es durch seine Herausforderung so gewollt. Wir erwarten, daß derselbe in allen Collegenkreisen als aus dem Verbande ausgeschlossen betrachtet wird.

Der Aachener Buchdruckerverein.

Berlin, 15. Juni. (Vereinsbericht.) Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolls erstatteten die Kassenrevisoren ihren Bericht und beantragten hierauf die Ertheilung der Decharge an den Kassenverwalter. Monita wurden gemacht 1) zu einem Posten über Porto für nachgesandte Verbandsbücher, welches in Zukunft den betreffenden Collegen in Anrechnung zu bringen sei, und 2) wurde die Außercourssetzung der dem Vereine gehörigen Werthpapiere angeregt. Beide Punkte wird der Vorstand in Erwägung ziehen und dem Verein seiner Zeit Mittheilung über das Resultat seiner Berathung machen. — Der Hauptgegenstand der Tagesordnung: Die Viaticumsfrage, kam hierauf zur Verhandlung. Nachdem der Vorsitzende die Mittheilung gemacht, daß am vergangenen Sonnabend den Mitgliedern des Vorstandes der Allgemeinen Buchdruckerkassen die Genehmigung der dem Magistrat eingereichten Statutenänderungen zur Kenntniß gebracht worden sei, und daß in Gemäßheit derselben eine Verpflichtung zur Zahlung des Viaticums seitens der Allgemeinen Kasse nicht mehr bestehe, mithin die Verpflichtung, Viaticum zu zahlen, nunmehr an den Verein herantrete, entspinnt sich eine längere Debatte, als deren Ergebniß das unter Verbandsnachrichten sowie das im Inseratentheil Enthaltene zu beachten ist. Die Wahl der Druckerei, in welcher das Viaticum gezahlt werden soll, wird aus mehrfachen Gründen bis zur nächsten Sitzung verschoben. — Der im letzten Bericht erwähnte Antrag, betreffend die Restbeiträge, wurde, weil derselbe eine Statutenänderung involvirte, welche nur bei Ablauf des Vereinsjahres eingebracht werden kann, abgelehnt. — Demnächst wurde ein von den Collegen in Frankfurt a. M. eingegangenes Schreiben verlesen, in welchem dieselben Mittheilungen über ihre schwebende Tarifangelegenheit machen. — Nach der Beantwortung einiger eingegangenen Fragen von localem Interesse erfolgt der Schluß der Sitzung $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachts.

γ **Cassel,** 14. Juni. Nachdem in der Generalversammlung des hiesigen Verbandsvereins vom 4. Mai beschlossen war, den Vorstand zu beauftragen, ein Gau- und Localstatut für den Gauverband Hessen und den Ortsverein Cassel auszuarbeiten, hatte der Vorstand auf gestern Abend eine Generalversammlung zur Berathung dieses Statuts und zur Beschlußfassung über eine Johannisfeier angesetzt. Leider waren so wenig Mitglieder erschienen, daß es die Anwesenden für geboten erachteten, die Berathung des Statuts auszusetzen, und wurde hinsichtlich des Johannisfestes der Beschluß gefaßt, dasselbe am 2. Juli durch Concert, resp. Vorträge nebst Festessen, woran sich ein Ball reihen würde, zu begehen, und soll hierzu auch Nichtverbandsmitgliedern der Zutritt freistehen; hoffentlich wird eine allgemeine Betheiligung nicht fehlen. Sehr muß es bedauert werden, daß die Wichtigkeit der Tagesordnung nicht vermocht hat, die Versammlung zu einer zahlreicheren zu machen. Was thut wol einem Vereine zuerst noth? doch jedenfalls ein Statut. Und müßte es nicht gerade hier ein jedes Verbandsmitglied sich zur strengen Pflicht machen, durch thätiges Betheiligen an den Berathungen über dieses Statut dasselbe so gut als irgend möglich zu gestalten, um dadurch die vielen hiesigen Collegen, welche noch keine Verbandsmitglieder sind, heranzuziehen, damit wir bei event. Fällen einig dastehen? Gewiß sollte es so sein; denn, obgleich jetzt endlich in den rückständigen Geschäften der in den übrigen Druckereien gezahlte $2\frac{3}{4}$ Sgr.-Tarif eingeführt ist, so ist damit doch noch wenig geschehen; das gewisse Geld variirt noch so bedeutend in den verschiedenen Druckereien, daß hierdurch der Concurrenzwuth alle mögliche Unterstützung geleistet wird. Ferner ist sowol der Berechnende als auch der im gewissen Gelde stehende Setzer hinsichtlich der Entschädigung für Extrastunden und für Sonntagsarbeit, für tabellarischen und sonstigen complicirten Satz, Autor-Correcturen ꝛc. ꝛc. gänzlich der Willkür des Principals ausgesetzt, da es hier an einem festen Tarif für derartige Nebensachen mangelt und daher in einzelnen Geschäften in dieser Beziehung die größten Ungebührlichkeiten vorkommen. Aber zum Aufstellen eines in allen Theilen festen Tarifs sowol, als auch namentlich zu der gar nicht mehr zu vermeidenden allgemeinen Preisaufbesserung, welche durch die hierorts in allerletzter Zeit so enorm gestiegenen Lebensmittel- und Wohnungspreise nothwendig geworden ist, bedürfen wir eines festen Zusammenhaltens der gesammten Collegenschaft in hiesiger Stadt. Haben wir doch ohnehin schon hier mit Schwierigkeiten der mannigfachsten Art zu kämpfen, von welchen es wahrlich nicht die kleinste ist, daß unsere Collegen im benachbarten Göttingen noch so wenig mit der Zeit fortgeschritten sind, daß sie, selbst hinter den meisten kleineren Städten zurückstehend, noch für $2\frac{1}{3}$ Sgr. arbeiten — des gewissen Geldes gar nicht zu gedenken — und so ihr Leben mit dem dabei zu erzielenden kargen Verdienst fristen. Nun hat zwar „der Zufriedene immer genug" und würden wir es nicht wagen, dieselben in ihrer Ruhe stören zu wollen, wenn sie nicht der Allgemeinheit, insbesondere aber den Collegen der Nachbarstädte, es durch ihre Säumigkeit erschwerten, ihren Verdienst auf die durch die Preise aller Lebensbedürfnisse gebotene Höhe zu bringen, indem sie ihren Principalen gestatten, ein Werk mindestens 16 Procent billiger liefern zu können, als es z. B. die hiesigen Principale vermögen. Es wäre daher wol endlich an der Zeit, daß auch Ihr, Collegen in Göttingen, Euch aufrafftet, um das Versäumte möglichst bald nachzuholen, und den Hemmschuh beseitigt, welchen Ihr bisher für Eure auswärtigen Collegen geschaffen habt. — Um aber hier in Cassel die Kraft zum Handeln zu erlangen, thut es vor Allem noth, daß es sich jedes einzelne Mitglied zur Aufgabe macht, in jeder Versammlung zu erscheinen und zu versuchen, jeden noch Zurückstehenden zum Beitritt zum Verbande zu bewegen; sowie es an dem Vereine ist, diesen Beitritt möglichst zu erleichtern. Auch wäre es sehr zu wünschen, daß auch die regelmäßigen Sonnabendszusammenkünfte sich einer regeren Betheiligung erfreuten und für die Folge diesen Zusammenkünften eine ernstere Grundlage, vielleicht durch das Halten nützlicher Vorträge, gegeben würde, was gewiß außerordentlich zur Hebung des hiesigen Vereinslebens beitragen würde.

Mainz, 12. Juni. Wilhelm Kaster aus Montabaur hat sich heimlich von hier mit Hinterlassung von Kassenschulden, über 5 fl. betragend, entfernt. Soweit bis jetzt bekannt, soll er Frankfurt zu seinem künftigen Wirkungskreis erkoren haben. — In der für den Verband geschlossenen Gottsleben'schen Druckerei steht schon längere Zeit Wilhelm Rettig aus St. Johann und konnte nicht bewogen werden, dies Geschäft zu verlassen. Beider Ausschluß aus dem Verband ist selbstverständlich. Besonderer Beachtung ist noch zu empfehlen Peter Christ aus Diebnrg (s. „Corr." Nr. 52). Er hat kürzlich unsere Stadt verlassen, um nach Darmstadt zu gehen.

** **Vom Rhein,** Ende Mai. „Arbeitseinstellungen unmöglich machen durch eine feste Organisation", das wäre also der Hauptzweck der Versammlung vom 14. Mai. Es heißt dies mit anderen Worten: Entwaffnung der Arbeitnehmer. Freilich werden zugleich Acte der Großmuth in Aussicht gestellt, die Wünsche der Gehilfen für berechtigt erachtet und Förderung ihrer Interessen im liberalen Sinne gelobt. In welche abhängige Lage jedoch Wehrlose gerathen und was sie zu hoffen haben, wer wüßte das nicht. Aber, wird man sagen, es sollen den Zeitverhältnissen entsprechende Vereinbarungen, auch über Tarife, zwischen den Arbeitgebern und -Nehmern getroffen werden und nach beiden Seiten hin energisch für deren Aufrechthaltung eingestanden werden, und es ist selbst eine Revision dieser Vereinbarungen von Zeit zu Zeit vorgesehen. Doch Ordnung, ungestörter Betrieb muß sein, und zwar durch einen alle Parteien bindenden Vertrag. Wir wollen in betreff dessen gar nicht von den Principalen sprechen, die unter dem vereinbarten Tarif bezahlen und außerhalb des Vereins um jeden Preis arbeiten und zu arbeiten verlangen, sondern wir wollen von denen reden, die die eingegangene Vereinbarung nicht beobachten. Nehmen wir an, daß über sie gemäß § 8 des Statuts des Buchdruckervereins Suspension ausgesprochen wird und später Ausschließung erfolgen kann. Ist das eine Strafe gegenüber der, welche die Gehilfen treffen soll, denen seitens des Principals vorgeworfen werden könnte, den in seinen „Hauptpunkten" vereinbarten Tarif verletzen zu wollen? Sie werden auf die Proscriptionsliste gesetzt, man möchte fast sagen, sie soll Ausstoßung aus dem Buchdruckerstande treffen. Dagegen wird gegen wortbrüchige Arbeitgeber noch nicht einmal die Hilfe der Arbeitnehmer in Aussicht genommen, wahrscheinlich, weil diese in der verhaßten Arbeitseinstellung bestehen würde. Diese kleine Ausführung dürfte genügen zum Beweise, daß es sich bei dem Hauptzwecke des Principalvereins um eine ganz ungewöhnliche Bedrückung der Gehilfen handelt, sei es durch bloße Androhung der Proscription oder durch wirkliche Ausführung. Sage man nicht, es sei nicht so schlimm gemeint. Die Anführung einiger Statutbestimmungen wird darthun, daß es in der That sehr ernst gemeint ist. § 23 Nr. 8 giebt dem Vorstande das Recht, alle Maßregeln zu ergreifen, welche geeignet sind, das Interesse des Vereins zu fördern. (Eine sehr dehnbare Bestimmung, welche den etwas phrasenhaft abgelehnten oldenburger Antrag auf Errichtung einer Commission bei vorkommendem Strike unnöthig machte.) Was der Vorstand beschließt und amtlich bekannt macht, hat für die Vereinsmitglieder bindende Kraft (§ 28). Der Kreisvorsteher hat die Verpflichtung, alle statutengemäßen Anordnungen des Vereinsvorstandes auszuführen. Zweifel an der Competenz des Letztern läßt keine Sistirung seiner Anordnungen zu (§ 31). Vereinsmitglieder, welche den Anordnungen des Vereinsvorstandes nicht Folge leisten, können gestrichen oder es kann vom Vereinsvorstande vorläufig Suspension über sie verhängt werden (§ 8). Mit der Ausschließung erlischt das antheilige Recht an dem Vereinsvermögen (§ 9). Da haben wir eine kleine Auslese dessen, was man feste Organisation nennt, um Arbeitseinstellungen mit Hilfe des Verbandsorgans unmöglich zu machen. Anscheinend hat die Mehrzahl der Principale nicht Lust, an diesen Lockvogel anzubeißen, um sich auch noch in vielen anderen Beziehungen dem Herrn Vorstande als gehorsame Diener zur Verfügung zu stellen, oder sie hält sich bei ihren Lohn- ꝛc. Verhältnissen von dem Recht der Arbeitseinstellung zu wenig gefährdet, um an solchen, auf Unterdrückung des schwächern Theiles abgesehenen Verbindungen theilzunehmen. Vielleicht auch, daß die meisten Principale die militairischen Bedenken des Herrn Secretair-Redacteurs nicht theilen und das stattliche Fähnlein um keinen „unzuverlässigen Freund und Ueberlaufslustigen" vermehren wollen. Möge der Herr Secretair sich der klingenden Anerkennung seiner Leistungen und namentlich des Umstandes, mit dem Fähnlein sich in Uebereinstimmung zu wissen, recht erfreuen. Wir wollen nicht wünschen, daß ihm so kurzsichtige Collegen zur Seite stehen, daß er eines Tages ein bezahlter Principienreiter genannt werde. Schließlich die Versicherung, daß wir nicht zu den Freunden der Arbeitseinstellung gehören, daß wir aber ihre Unmöglichkeit weit schlimmer als ihre Möglichkeit halten.

Leipzig, 16. Juni. Die Zänkereien eines Theiles der hiesigen Verbandsmitglieder geben dem Leipziger Buchdruckerverein Veranlassung, seine Stimme zu erheben zur Bildung einer zwischen Principalen und Gehilfen stehenden Mittelpartei, als deren Repräsentanten seither eine Anzahl der Factore aufgetreten. In vier Punkten wird ein vorläufiges Programm aufgestellt, dessen einzelnen Bestimmungen dieselbe Partei bisher systematisch entgegengearbeitet, so z. B. Freizügigkeit und Gegenseitigkeit der Kassen, stetige Verbesserung der Arbeitspreise, Ausbildung der Lehrlinge, Beförderung der Bildung unter den Gehilfen, Ankämpfen gegen die Gleichgiltigkeit und Theilnahmlosigkeit an der socialen Bewegung, gegenseitige Unterstützung. In den Motiven verwirft man jeden Zwang, gleichviel ob derselbe von Principalen oder Gehilfen ausgehe, und in der Praxis vertheidigt man diesen Zwang; die Centralisation der Invalidenkasse hält man für unmöglich und empfiehlt gleichzeitig die Errichtung einer Lebensversicherung, bei der die Mitglieder erst in Action treten, nachdem eines derselben gestorben, man will in jedem einzelnen Falle das versprochene Kapital aufbringen, eine Einrichtung, die den Betheiligten nicht die geringste Garantie bietet; an die Stelle des Strikes setzt man die Schiedsgerichte, erkennt aber gleichwol den Strike als „letztes verzweifeltes Mittel" an; endlich schlägt man die Errichtung einer Gehilfenschule vor, die „für die Gesammtheit der deutschen Collegen berechnet" sein soll. Gegenüber solchen Vorschlägen behauptet man noch zum Ueberfluß, daß der Verband „ideale" Zwecke verfolge, während die gedachten Herren nur die „praktische Ausführung" vor Augen hätten. Nehmen wir noch hinzu, daß man in gesperrter Schrift das „Gerücht" mittheilt, daß der Verbandspräsident seinen Sitz nach Hamburg verlegen wolle, was, wie den Herren doch bekannt sein dürfte, gar nicht angeht, und daß man den in Leipzig hinlänglich bekannten Mangold als Märtyrer

auftreten läßt, so dürfte der Vorwurf, den man der Redaction d. Bl. zu wiederholten Malen von hier aus gemacht, daß dieselbe nicht genug die Auslassungen jener Partei berücksichtige, als ein vollständig unbegründeter bezeichnet werden können. Auch wir wünschen eine Vereinigung der dem Verbande Fernstehenden, aber aus einem andern Grunde. Wir haben nämlich die feste Ueberzeugung, daß die Mitglieder einer solchen bald zu der Ansicht gelangen werden, daß alle Halbheiten zu Nichts führen, daß das Recht erkämpft werden muß. Ist man einmal so weit gelangt, so werden alle diese zusammengesuchten Elemente nicht nur dem Verbande beitreten, sondern sie werden denselben vorwärts drängen. An die Stelle der jetzigen Experimente wird ein entschiedenes Wollen treten.

Erklärung.

Hamburg, 16. Juni. Auf die Verdächtigungen des Hrn. G. Wißler in Nr. 47 d. Bl. bediene ich mit den folgenden, durch Documente belegten und bezeugten Thatsachen: Vom 5. November 1863 bis 14. December 1864 war ich Mitglied des Leipziger Fortbildungsvereins, reiste zu dieser Zeit der Kassenconflicte (als die Mitglieder genannten Vereins, wobei auch ich, aus der Innungskasse austraten) nach Schleswig-Holstein, conditionirte daselbst vom 1. Januar 1865 bis 10. März 1866 und legte in Itzehoe bei einer Preisbewegung die Arbeit nieder (die dortigen Collegen werden dies bezeugen). — Vom 14. März bis 26. October 1866 war ich in Hamburg, kam dann in die sich in Bergedorf gründende Genossenschaftsdruckerei von Gerson & Gen., die dann ebenfalls wegen einer Principienfrage mit den Inhabern des dort erscheinenden „Nord. Couriers" von uns Sämmtlichen mit für uns Alle bedeutenden pecuniären Opfern verlassen wurde. Am 17. Juni 1867 (nicht 1865) trat ich abermals in den Leipziger Fortbildungsverein und erhielt die Mitgliedskarte Nr. 1994, blieb ununterbrochen Mitglied desselben bis zu meiner Abreise Ostern 1868 und besuchte die Unterrichtsstunden und Vereinsversammlungen. Daß ich aber während dieses und sowol auch früheren Aufenthaltes in Leipzig mit sehr vielen Mitgliedern des Fortbildungsvereins zugleich auch der Vergnügungsgesellschaft und dem Gesangvereine „Typographia" angehörte, ist doch kein Principienbruch, denn sonst hätten ja alle Männer von jener Zeit in Gemeinschaft mit mir aus dem Fortbildungsverein ausgestoßen werden müssen. Die Fraction Gehler und Gen. hat sich erst im Sommer 1868 constituirt. Carl Hillmann.

Die mir von Hrn. Carl Hillmann vorgelegten Documente bestätigen die Wahrheit der von ihm angegebenen Thatsachen und Daten. Persönliche Bekanntschaft und jahrelanger Umgang mit ihm geben mir die Bürgschaft für seine Gesinnungstreue und Collegialität und glaube ich berechtigt zu sein, die von Hrn. Wißler in Nr. 47 des „Corr." ausgesprochenen Verdächtigungen als aus der Luft gegriffen bezeichnen zu müssen.

Hamburg, 17. Juni 1870.

Leopold Rosenthal,
d. Z. Mitglied der ständigen Commission des Deutschen Buchdruckerverbandes.

Hr. Hillmann hat Unterzeichnetem gleichfalls die Documente u. s. w. producirt und bescheinigt derselbe hiermit deren Richtigkeit, sowie daß Hr. Hillmann im hiesigen Verein sich als tüchtiges Mitglied ausgezeichnet, so daß er schon früher mit einer Wahl in den Vorstand beehrt wurde.

Hamburg-Altona, 17. Juni 1870.

Friedr. Erdm. Schulz,
d. Z. Präses des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona.

Briefkasten.

Verband. J. W. in Dornbirn: Wenden Sie sich nach Wien, dort werden Sie Auskunft erhalten. — Den Vertretern des Rheingau in Bonn unsern Dank für das Telegramm.

Redaction. —e in Breslau: Ihren Artikel: „Actiengesellschaft oder Genossenschaft", veröffentlichen wir besser erst dann, wenn das Statut vorliegt. — C. Hillmann in Hamburg: In Rücksicht auf unsere Erklärung in voriger Nummer haben wir den zweiten Theil Ihres Artikels gestrichen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Den auswärtigen Collegen zeigt der Unterzeichnete hierdurch an, daß die Zahlung des Viaticums seitens der Kranken- ꝛc. Kasse der Berliner Buchdrucker mit ult. Juni c. aufhört und vom 1. Juli c. ab der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer die Zahlung desselben an alle durchreisenden Verbandsmitglieder, deren Legitimationsbücher vollständig in Ordnung sind, sowie an Mitglieder solcher Vereinigungen, die mit dem Deutschen Buchdruckerverbande in Gegenseitigkeit stehen, übernehmen wird (s. Verbandsnachrichten).

Berlin, den 17. Juni 1870.

Der Vorstand des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

804]

In einem freundlich, an einer zu erbauenden Eisenbahn in Unterfranken gelegenen Städtchen ist eine im besten Betriebe stehende

Buchdruckerei

mit Schnell- und Handpresse, einem Local- und Amtsblatte, nebst nicht unbedeutendem Verlage zu verkaufen. Näheres unter J. 2834 durch die Annoncenexpedition von Rudolf Mosse in München. [000

Eine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre Z. Z. # 71 besorgt die Exped. d. Bl. [571

Gesucht wird ein tüchtiger **Gehilfe**, der in Stereotypie und Galvanoplastik selbstständig zu arbeiten versteht, bei sehr guter und dauernder Condition. Näheres unter R. H. 5 in der Exped. d. Bl. [805

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

findet in meiner Buchdruckerei dauernde und angenehme Stellung. Gehalt vorläufig 4 Thlr., bei zufriedenstellender Leistung mehr. Reisegeld wird vergütet. — Der Antritt muß jedoch sofort erfolgen. — F. Harich in Conitz (Westpreußen). [807

Ein Setzer wird gesucht. Offerten nebst Anforderung werden erbeten durch Rud. Krause in Jüterbog. [803

Einen tüchtigen **Stereotypeur** für Papierstereotypie zum sofortigen Antritt sucht unter guten Bedingungen

785]. Carl Flemming in Glogau.

Ein erfahrener und solider **erster Maschinenmeister**, der 4 Maschinen, darunter eine König & Bauer'sche Doppelmaschine, beaufsichtigen kann, findet zum 1. October Condition in C. F. Mohr's Universitätsbuchdruckerei in Kiel. [796

Ein tüchtiger **Maschinenmeister** für eine Accidenzdruckerei neben täglichem Erscheinen eines Blattes in einer größern Stadt Sachsens wird sofort dauernd zu engagiren gesucht. Gef. Bewerber wollen ihre Adressen sub Chiffre B. R. 795 bei den Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig niederlegen. [809

Ein tüchtiger, solider **Schriftsetzer**, welcher sowol im Accidenz- als Zeitungssatz bewandert ist, findet in einer angenehmen Stadt Süddeutschlands dauernde Condition. Offerten unter Chiffre B. P. 794 befördert die Annoncenexpedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. [810

Gutes und dauerndes Engagement finden in einer Officin der Provinz Sachsen ein **Maschinenmeister**, der tüchtig und geschickt in seinem Fache, sowie ein **Setzer**, welcher Correcturen besorgen und in Abwesenheit des Principals denselben respectvoll vertreten kann. Nur streng solide Bewerber finden Berücksichtigung. Franco-Eingaben befördern die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig unter Chiffre C. C. 804. [811

Ein tüchtiger **Schriftsetzer** findet sogleich dauernde und lohnende Stelle in der Buchdruckerei von R. Lützel in Pirmasens, bayer. Pfalz. [784

Ein Accidenzdrucker

findet angenehme und dauernde Condition bei Emil Lommert in Siegen. [794

Ein tüchtiger

Schriftgießereifactor

findet dauernde Stellung bei Benjamin Krebs Nachfolger in Wien, III. Ungargasse 39. [795

Ein Schriftsetzer,

der auch im hebräischen Satz geübt ist, sucht Condition. Adressen werden unter Chiffre N. R. # 99 durch die Exped. erbeten. [799

Ein im Accidenzfach, sowol im guten Satz, wie im Schwarz- und Buntdruck sehr geübter **Schweizerdegen**, sucht baldige Condition. Auch ist derselbe bereit, die Führung einer kleinern Druckerei mit gutem Erfolg sowie zur Zufriedenheit zu übernehmen. Gefällige Offerten werden unter sub G. A. post. rest. Cassel erbeten. [800

Ein zuverlässiger Maschinenmeister,

im Illustrations-, Accidenzdruck ꝛc. durchaus erfahren, wünscht seine jetzige Stelle zu wechseln. Offerten mit der Chiffre C. H. 98 besorgt die Expedition. [798

Der Schriftsetzer **Kieslich** aus Gr.-Glogau, wahrscheinlich in Hamburg conditionirend, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten gegen mich baldigst nachzukommen. Rob. Walter. [806

Berlin. Officin: Pormetter, Neue Grünstr. 30.

Herr Ernst Kleinsteuber,

Schriftsetzer, wird ersucht, Auskunft über seine jetzige Condition zu geben. [797

Sagan. Julius Kleinsteuber.

Die Herren **E. Heiner, G. Glattke** (Setzer) und **L. Thier** (Drucker) werden hierdurch aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Weitere Schritte vorbehalten. [782

Gotha. F. Schiffler.

Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in **Berlin**

empfiehlt zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebten May und Bauer'schen Fractur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Zier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [619

Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von

Friedrich August Lischke, Maschinenmeister,

Leipzig

(Reudnitz)

Leipziger Straße Nr. 4.

Preis pro Centner 19 Thaler. [504

Gute Provision

für Vermittelung von **Buchdruckerei-Einrichtungen.** Adressen: X. 618 durch die Exped. d. Bl. [618

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckerei und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von J. H. Frese. Preis 25 Ngr. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges, Lehrer an der Handelsschule zu Leipzig. Preis 1 Thlr.

Anleitung zur Gyps- und Papierstereotypie von A. Isermann. Circa 9 Bogen kl. 8° mit Illustrationen. Preis 17½ Ngr. [901

Auf das „Reise-Taschenbuch für Buchdrucker" sind aus folgenden Orten Subscribenten dem Unterzeichneten gemeldet worden: Görlitz 21, Löbau 6, Lehe-Bremerhafen-Geestemünde 9, Gera 6, Zwickau 8, Aurich (Ostfriesland) 6, Hoyerswerda 2, Crefeld 18, Rössel 3, Aussig 2, B.-Leipa 7, Steyr 2, Bautzen 16, Freiberg 5, Norden 6, Freising 5, Zittau 15, Reichenberg 10, Stralsund 15.

802] (Fortsetzung folgt.)

Zittau. Alban Horn.

Telegramm. Hamburg, 20. Juni. Den Schriftgießertarif hat John angenommen. Gentzsch & Heyse heute schroff abgelehnt, resp. hinausgeworfen. Inserat falsch.

Tarifcommission (Brettschneider).

Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Thalstraße Nr. 12.)

Freitag **keine** Versammlung.

Bibliothek und Lesezirkel: Sonnabend **geschlossen.**

Das **Johannisfest** findet Sonnabend, den 25. Juni, im Schützenhause (Trianongarten) statt. Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr Abends. Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei. Programms für Gäste zu 10 Ngr. und Extra-Damenbillets zu 2½ Ngr. sind bei den Vorstandsmitgliedern, bei dem Vereinsboten, sowie im Vereinslocale (Scheps'sche Restauration) zu entnehmen.

Allgemeine Kasse für Buchdrucker. Freitag, den 24. Juni, Abends von 8 bis 10 Uhr, sollen bei Hrn. Scheps, Thalstraße 12, die abgezogenen Steuerbeiträge an diejenigen Collegen zurückgezahlt werden, welche gegen den Abzug protestirt, resp. geklagt haben, jedoch nur gegen Abgabe der Quittung über den Betrag, welche sich die Betreffenden von ihren Principalen ꝛc. ausstellen zu lassen haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Richard Härtel in Leipzig. — Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.